

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zertifikatszeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägergebühren). Halbjährlich RM. 7,50. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Rpf. Postgebühren. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 18. August 1941

Nr. 192

Stukas zerschlagen den weichenden Feind

Große Erfolge der deutschen Luftwaffe an der gesamten Ostfront - Brennstofflager und feindliche Truppenansammlungen vernichtet - Dnjepr-Uebergänge zerstört

Eigener Bericht der NS-Press

md. Berlin, 18. August. Während in der Südukraine deutsche Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen Verbänden die wichtige Industriestadt Nikolajew besetzten, hat die deutsche Luftwaffe an der gesamten Ostfront zu vernichtenden Schlägen ausgeholt und dem weichenden Feind schwerste Verluste zugefügt. In der Nacht zum 17. August belegte die Luftwaffe Verkehrsleitungen und Eisenbahnanlagen hinter der sowjetischen Front erfolgreich mit Bomben aller Kaliber. Zahlreiche Eisenbahnanlagen wurden zerstört.

Damit haben unsere Kampfflieger ihre umfassenden Aktionen vom 15. und 16. August mit außerordentlichen Erfolgen fortgesetzt. Ueber die Kampfhandlungen der Luftwaffe an diesen beiden Tagen liegen im einzelnen noch folgende Meldungen vor:

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 15. August erfolgreich in die Kämpfe an der Südukraine ein. Sturzkampfflugzeuge bombardierten sowjetische Truppenansammlungen in Wäldern. Die Wälder gerieten teilweise in Brand. Durch Bombenabwürfe auf Bahnhöfe wurden sehr starke Zerstörungen angerichtet. Die Eisenbahnlinien wurden mehrfach unterbrochen. Sturzkampfflugzeuge griffen mehrere sowjetische Rückzugskolonnen an. Die abgeworfenen Sprengbomben verursachten unter den marschierenden bolschewistischen Truppen schwere Verluste. Ein Flugplatz wurde gleichfalls erfolgreich bombardiert. 15 sowjetische Maschinen wurden am Boden zerstört und neun in Luftkämpfen abgeschossen.

Im Seegebiet vor Odessa belegten am 16. August deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung sowjetische Seestreitkräfte und Transporter mit Bomben. Im Raum von Dneprowpetrowsk wurden im Tiefflug Dnjepr-Uebergänge zerstört. Zahlreiche sowjetische Panzerkraftwagen und 130 Lastkraftwagen wurden durch Bombenwurf vernichtet.

An der mittleren Ostfront griffen deutsche Kampfflieger und Sturzkampfflieger am 15. August sowjetische Artilleriestellungen und Truppenansammlungen erfolgreich an. Mehrere Kasernenanlagen wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt und zerstört. Bei einem Angriff auf den Flugplatz Gomel wurden im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffen fünf sowjetische Maschinen am Boden zerstört und in Luftkämpfen zehn sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Im Raum von Gomel waren auch am 16. August Tankanlagen und Lastwagenkolonnen lohnende Ziele für deutsche Kampfflugzeuge. Während die deutsche Luftwaffe ihr Vernichtungswerk an Panzerbatterien Munitionslagern und motorisierten Kolonnen der Sowjets mit bestem Erfolg abschloß, versuchten bolschewistische Flugzeuge, die deutschen Angriffe zu stören. Dabei verloren die Sowjets vier Flugzeuge.

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 16. August wichtige Anlagen der Stadt Moskau mit gutem Erfolg an. Die deutschen Flugzeuge bombardierten Rüstungswerke aus mittlerer Höhe mit sichtbarem Erfolg.

Auch im Norden der Ostfront bombardierten deutsche Sturzkampfflieger am 15. August sowjetische Feld- und Artilleriestellungen. Eine Eisenbahnstrecke wurde mehrfach unter-

brochen und ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. In Luftkämpfen in diesem Raum wurden sieben sowjetische Maschinen abgeschossen.

Im Raum von Nowgorod griffen deutsche Kampfflugzeuge motorisierte sowjetische Kolonnen erfolgreich an. Im Tiefflug vernichteten sie mit Bomben und Bordwaffen neun sowjetische Panzer, die vergeblich versucht hatten, den deutschen Bomben zu entgehen. Bei einem Angriff auf sowjetische Nachschubkolonnen zerstörten die deutschen Flugzeuge 245 Lastkraftwagen. In weiteren Angriffen in diesem Raum wurden drei sowjetische Batterien und an einer anderen Stelle 18 Geschütze außer Gefecht gesetzt und 21 Truppentransportzüge erfolgreich bekämpft und zum Teil vernichtet. Schwere Angriffe richteten sich auf die Flugplätze im Raum von Nowgorod, wobei 52 Flugzeuge am Boden vernichtet und 20 weitere abgeschossen wurden. Auch zwei sowjetische Hieselballone konnten in Brand geschossen und zum Absturz gebracht werden.

Flottenstützpunkt Nikolajew genommen

Rastlose Verfolgung - Der Feind verfällt immer mehr der Auflösung

Aus dem Führer-Hauptquartier, 17. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südukraine haben deutsche Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen Verbänden, die auch als Flottenstützpunkt wichtige Industrie- und Großstadt Nikolajew genommen. Unter dem Druck der rastlosen Verfolgung ostwärts des Bug verfällt der geschlagene Feind immer mehr der Auflösung. Die Beute an Kriegsmaterial und die Zahl der Gefangenen sind ständig im Wachsen. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen erfolgreich.

Im Kampf gegen Großbritannien richtete sich ein wirksamer Tagesangriff der Luftwaffe gegen Rüstungswerke in Nordschottland. In der letzten Nacht vernichteten Kampfflugzeuge vor der englischen Ostküste zwei Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. und erzielten Treffer auf drei größeren Frachtern. Ferner wurden mehrere Flugplätze und Hafenanlagen im Osten der Insel bombardiert.

Bei Versuchen, am gestrigen Tag die Kanalküste anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen 15 Flugzeuge. Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden keine wehrwirtschaftlichen oder militärischen Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Flugzeuge ab.

Nikolajew ist Gebietshauptstadt an der Mündung des Bug und zählt 167.110 Einwohner. Sie ist die größte Werft- und

Im Räume ostwärts des Rymensee griff die deutsche Luftwaffe am 16. August zahlreiche sowjetische Industrieanlagen und Rüstungswerke sowie Eisenbahnanlagen und Güterzüge mit Bomben an. In Luftkämpfen über dem Gebiet südlich des Rymensee wurden dreizehn sowjetische Maschinen abgeschossen.

Die deutschen Flak-Einheiten haben sich an der Ostfront sowohl in der Luftabwehr als auch im Erdkampf erneut bewährt. Ein Flakregiment schloß seit Beginn der Kampfhandlungen bis zum 16. August insgesamt 100 Sowjetflugzeuge ab. Andere Einheiten der Flak verzeichneten neben ihren Abschußergebnissen bedeutende Erfolge im Kampf gegen Befestigungen und Panzerkampfwagen der Bolschewisten.

Deutsche Truppen haben am 16. August die Säuberung des Erzgebirges und Industriezentrums Krivoi Rog beendet. Nach bisheriger Uebermacht verloren die Bolschewisten in diesem Raum viele Gefallene. Außerdem wurden 7000 Gefangene einbracht und 38 Geschütze, eine große Anzahl Panzerwagen, viele Lastkraftwagen und mehrere Flugzeuge erbeutet oder vernichtet.



Zur Vernichtungsschlacht zwischen Dnjestr und Dniepr

Industriestadt am Schwarzen Meer. In den ausgedehnten Hafenanlagen befinden sich Delantank, Getreidespeicher und Schwimmböden sowie Kühlhäuser, mehrere Kriegsschiffwerften, Geschütze- und Munitionswerke sowie Eisenbahnwerkstätten. Der Hafen ist ein bedeutender Umschlagplatz für Erz und Getreide, Zucker, Kohle, Holz und Petroleum. Fabriken für den Bau von Transport- und landwirtschaftlichen Maschinen, Textil- und Lederfabriken sowie Lebensmittelindustrien befinden sich in der Stadt. Neben mehreren Flugplätzen hat Nikolajew eine Fliegerschule, Infanterie-, Artillerie- und Fliegerkasernen.

Cortavala von den Finnen erobert

Gegenangriffe der Sowjets an der Murmanbahn verlustreich zusammengebrochen

Helsinki, 17. August. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht zum Samstag haben unsere Truppen nach heftigem Kampf Cortavala erobert.

Wie dazu von gut unterrichteter Seite verlautet, wurde die Stadt Cortavala am Nordufer des Ladogaees am 15. August abends von den letzten Bolschewisten und besonders Hedenschützen gereinigt, die sich im Stadtinneren verschanzt hatten und zähen Widerstand leisteten. Von den geschlagenen sowjetischen Divisionen ist ein Teil völlig vernichtet, ein Teil in Einkesselungen am Nordwestufer des Ladogaees eingeschlossen. Das ansehnliche Kriegsmaterial ist teils in finnische Hände gefallen, teils in den Einkesselungen eingeschlossen.

Wie weiter von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, brachen die sowjetischen

Gegenangriffe von der Murman-Bahn her mit schweren Verlusten zusammen. An einer Stelle hatte der Feind tausend Mann an Gefallenen.

Erfolge des deutschen Afrika-Korps an der Tobrukfront und ägyptischen Grenze

Berlin, 17. August. An der Tobrukfront nahm Artillerie des deutschen Afrika-Korps Stellungen und militärische Anlagen der Briten unter wirksamer Feuer. Die eingeschlossene britische Besatzung von Tobruk erwiderte nur an einzelnen Stellen das Feuer, ohne irgendwelche Wirkung zu erzielen. An der ägyptischen Grenze wurde eine britische Batterie, die eine Straße mit Störungsfeuer zu belegen versuchte, von deutscher und italienischer Flakartillerie mit Feuer belegt.

Nach acht Wochen

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 18. August.

Seit acht Wochen toben nunmehr auf den weiten Schlachtfeldern Auslands Kämpfe von gigantischen Ausmaßen, für die es in der Kriegsgeschichte keinen Vergleich gibt, hinter denen selbst der glorreiche Feldzug im Westen zurücktritt. In acht Wochen haben unsere Soldaten in einem unerhört harten Ringen die riesigen Heere der Sowjets nacheinander zerschlagen und zum größten Teil vernichtet. Zu Beginn der neunten Woche dieses Kampfes kann das Oberkommando der Wehrmacht feststellen, daß unter dem Druck der rastlosen Verfolgungen in der südlichen Ukraine der geschlagene Feind immer mehr der Auflösung verfällt.

Die ungeheure Beute an Kriegsmaterial und die Zahl der Gefangenen, die kürzlich bereits mit einer Million angegeben werden konnte, ist weiter ständig im Wachsen begriffen. Und ebenso wie im Süden verlaufen die Operationen an den übrigen Abschnitten der Ostfront erfolgreich.

Es ist heute mitten im Ablauf der Geschehnisse schwer, einen Ueberblick über dieses gigantische Ringen, das sich sofort nach Durchbruch der deutschen Truppen durch die Grenzbesetzungen der Sowjets in einer Anzahl von einzelnen Schlachten aufloste, von denen jede eine strategische Meisterleistung der Führung und ein unvergleichliches Heldentum der Truppe bedeutet, zu geben. Man kann jedoch im Verlauf der Kämpfe der letzten Wochen drei große Phasen unterscheiden. Die erste Phase war gekennzeichnet durch den überraschenden Einbruch der deutschen Heere in die Räume, die die Sowjets als Aufmarschbasis zum Einfall in die Ostprovinzen des Reiches ausersehen hatten. Gleich nach dem Durchbruch der Besetzungen begannen nach wenigen Tagen bereits die Operationen im freien Raum, in deren Mittelpunkt die denkwürdige Doppelschlacht von Dnyahof und Wink stand. Während hier große Teile der sowjetischen Angriffsarmeen vernichtet wurden, drangen im Norden die Stoßteile der deutschen Armeen bereits in den ersten Tagen ebenfalls weit in den baltischen Raum hinein, im Süden wurden die Sowjets in harten Kämpfen aus dem Gebiet um Lemberg hinausgedrängt. Zusammen mit den erfolgreichen Schlägen der deutschen Luftwaffe gegen die Einsatzbasen der sowjetischen Luftwaffe wurde dadurch bereits in dieser ersten Phase des Kampfes gegen den Bolschewismus die das Reich und ganz Europa drohende Gefahr eines bolschewistischen Einbruchs beseitigt.

Die zweite Phase des Kampfes entwickelte sich im Räume der sogenannten Stalin-Linie. Die Kämpfe spielten sich nunmehr auf der ganzen über 2000 Kilometer langen Front, von der Dina bis zum Schwarzen Meer ab. In einzigartigen Durchbruchschlachten wurde die gut ausgebaute Stalin-Linie, in der sich die Trümmer der zerschlagenen sowjetischen Angriffsarmeen mit neu in den Kampf geworfenen gewaltigen Reserven vereinigen konnten, an mehreren Stellen durchstoßen. Es entbrannten nunmehr die heftigsten Kämpfe dieses Feldzuges. Immer wieder warfen die Sowjets neue Reserven in die sich auftuenden Lücken und in verzweifelten Gegenstößen versuchten sie dem deutschen Vormarsch halt zu gebieten. Aber gerade dadurch gaben sie der deutschen Obersten Heeresleitung Gelegenheit, in strategisch klugen Operationen neue gewaltige Umfassungsschlachten zu schlagen. Unzählige Kessel wurden gebildet und wieder war es der mittlere Teil der Front, wo sich die schwersten Kämpfe in der Gegend von Smolensk entwickelten, die erneut mit der Vernichtung gewaltiger Teile der Sowjetarmee endeten. Schon in diesen Kämpfen machte sich die allmähliche Erschöpfung der Kräfte des Bolschewismus bemerkbar. Fast unausgebildete Reserven wurden von den Sowjets in den Kampf geworfen in der verzweifelten Hoffnung, durch die Aufopferung der Menschenmassen das Verhängnis abzuwenden.

Fast vier Wochen dauerte dieses blutige Ringen im Räume der Stalin-Linie. Dann konnten die deutschen Armeen zu neuen

Sebastopol wird evakuiert

Sowjets entblößen die Kaukasus-Grenze
Von unserem Korrespondenten

ib. Paris, 18. August. Trotz der Neuenerungen im innerpolitischen Leben Frankreichs beherrschen die Nachrichten über den stürmischen Vormarsch der deutschen Truppen das Bild der französischen Presse. In riesigen Balkenüberschriften verkündeten die Sonntagsblätter die Evakuierung Sebastopols auf der Halbinsel Krim durch die Sowjets, die größtes Aufsehen erregte, ebenso auch eine Meldung aus Ankara, nach welcher die Sowjets die Kaukasusgrenze entblößen, um mit diesen letzten Reserven den deutschen Angriff in der Ukraine aufzuhalten.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

An der gesamten Ostfront verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig und erfolgreich.

Vor der englischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge am Tage zwei Handelsschiffe mit zusammen 7500 BRT. und beschädigten bei den Färöerinseln ein größeres Handelsschiff. Bei Cambridge wurden wehrwirtschaftliche Anlagen mit Bomben schweren Kalibers belegt. Ein Vorpostenboot schoß im Kanal ein britisches Jagdflugzeug ab. In der letzten Nacht vernichtete die Luftwaffe vor der britischen Ostküste ein Handelsschiff von 2000 BRT. und griff verschiedene Häfen und militärische Anlagen im Osten der Insel an.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge mit guter Wirkung britische Schiffe im Hafen von Tobruk, Flakstellungen, Munitionslager und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes.

Eine geringe Zahl von Sowjetbomben versuchte in der letzten Nacht das nördliche und nordöstliche Reichsgebiet anzugreifen. Die Angriffe blieben vollständig wirkungslos.

Stößen ansetzen, die diesmal tief in den lebenswichtigen Raum der Ukraine hinein führten. Die neue Offensive, die die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rundstedt aus dem Raum südlich von Kiew hinausführte, gewann überraschend schnell an Raum und schon in kurzer Zeit verwandelte sich die Schlacht in der Ukraine in Verfolgungskämpfe, die infolge des rücksichtslosen Nachdrängens der deutschen und der verbündeten Heere zur völligen Zerschlagung des linken Flügels der Sowjetarmee führten. Die flüchtenden Sowjets zogen sich nach Süden auf die Schwarzmeerküste zurück, nachdem ihnen der Rückzug über den Dnjepr verweigert war. Aber auch hier konnten sie ihrem Schicksal nicht entgehen und auch Stalin erlebte nunmehr an der Küste des Schwarzen Meeres sein Dünkchen.

Zu Beginn der neunten Woche der Kämpfe im Osten meldet das Oberkommando der Wehrmacht, daß der wichtigste Küstenplatz und Stützpunkt der sowjetischen Flotte im Schwarzen Meer, Nikolajew, von deutschen und ungarischen Verbänden genommen ist. Nikolajew hat neben den Hafensiedlungen Odessa und Cherson eine bedeutende Rolle als Industrie- und Hafenstadt gespielt. Die Großstadt Nikolajew mit ihren 200 000 Einwohnern am Zusammenfluß des Bug und Inzul war vor allem als Ausfuhrhafen für Getreide und Erz von Bedeutung. Odessa, die zweite große Hafenstadt am Schwarzen Meer, ist von allen Seiten eingeschlossen. Nach weiteren Meldungen haben die deutschen Truppen das vor einigen Tagen bereits besetzte Erzgebiet von Krivoi Rog von den Resten der in diesem Raum zurückgebliebenen Bolschewiken gesäubert. Damit befindet sich nunmehr eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete der Sowjetunion ganz in deutscher Hand, dessen Ausfall für die Fortführung des Krieges entscheidend ist.

Beaverbrook soll Moskau helfen

„Schwierigkeiten“ bei Kriegsmateriallieferung

Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 18. August. Die Beauftragung Lord Beaverbrooks als Leiter der nach Moskau zu entsendenden englischen Abordnung wird in England bereits als sicher angenommen. In London wird, schwedischen Korrespondenzberichten zufolge, betont, daß die Themen der Moskauer Konferenz streng begrenzt seien und sich hauptsächlich auf Fragen der Kriegsmateriallieferungen für die Sowjetunion beschränken würden, wobei vor allem das schwierige Transportproblem eine große Rolle spiele.

Feldwebel griff Sowjetgeneral auf

Durchbruch durch unsere Linien unmöglich

Berlin, 17. August. Im Verlauf der Kämpfe im ukrainischen Raum, bei denen die 6. und 12. Sowjetarmee vollständig vernichtet wurden, wurde durch einen deutschen Feldwebel ein sowjetischer General aufgegriffen, der ganz allein im Gelände herumirrte. Wie sich bei der Vernehmung des Gefangenen ergab, handelte es sich um den Oberbefehlshaber der 6. Sowjet-Armee, den 39-jährigen Generalleutnant Mischtschenko. Seine Armee, so erzählte er, habe schon seit fünf Tagen keine Verbindung mehr mit der Nachbararmee des Generals Bomedjelin, der am Tage zuvor ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geraten war, gehabt. Als er eingesehen habe, daß es unmöglich sei, die deutsche Umklammerung nach Osten zu durchbrechen, habe er nach Süden zu entkommen versucht, sei aber von dem deutschen Feldwebel gefangen genommen worden.

Japans Luftwaffe im Angriff

Stützpunkt Kailashen bombardiert

Tokio, 17. August. Bei der Fortsetzung der Angriffe gegen strategisch wichtige Punkte des Hinterlandes griff eine bedeutende Formation japanischer Kampfflugzeuge am Sonntag früh den militärischen Stützpunkt der Szechuan-Regierung in Kailashen, 40 Kilometer nördlich von Wanhsien in der östlichen Szechuan-Provinz, an, wobei militärische und industrielle Ziele vernichtet wurden. Eine andere Einheit japanischer Flugzeuge griff ein wichtiges Transportzentrum am Yangtse-Fluß an, wobei ein Dampfer von 1500 BRT, der mit Munition beladen war, versenkt wurde. Alle Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Hafen von Tobruk wirksam bombardiert

In Nord- und Ostafrika den Feind zurückgeschlagen - Luftangriff auf Malta

Rom, 17. August. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Die englische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht erneut eine Aktion auf die Stadt Catania durch und griff Syrakus an, wo sie von heftiger Feuer unserer Bodenabwehr empfangen wurde. Spreng- und Brandbomben trafen Wohnhäuser. Es gab einige Schäden, jedoch keine Opfer. Bei dem Angriff auf Catania am 16. August wurden 18 Tote und 25 Verletzte als Opfer festgestellt.“

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Versuche feindlicher Truppen, sich unseren Stellungen zu nähern, prompt zurückgewiesen. Deutsche und italienische Flugzeuge bombardierten wirksam im Hafen vor Anker liegende Schiffe und Verteidigungsstellungen Tobruks sowie Bodenziele bei Maria Matruh und zwei Schiffseinheiten, die sich östlich von Tobruk auf Fahrt befanden. Englische Flugzeuge griffen Bardia, Derna und Bengasi an. Es sind zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen. Die Bodenabwehr schoß ein feindliches Bombenflugzeug ab.

In Ostafrika im Abschnitt von Gondar und an der Gela lebhaft Zusammenstöße unserer Truppen mit feindlichen Verbänden, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden. In Wolselet traf unsere Artillerie mit sichtbarem Erfolg eine starke feindliche Kraftwagenkolonne.“

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldete die erneute Bombardierung von Flug- und Flottenstützpunkten auf Malta, Artilleriekämpfe bei Tobruk und beträchtliche Verluste der Briten bei einem italienischen Vorstoß in Ostafrika. Wie zu dem Luftangriff auf Malta ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“ ergänzend berichtet, verursachten Bomben schweren Kalibers in den Hafenanlagen des Flottenstützpunktes von La Valetta bedeutende Schäden. Einige italienische Flugzeuge bombardierten den Flughafen von Micaaba. Die feindliche Flak sowie Nachtjäger versuchten vergeblich, die italienischen Jagdverbände abzuwehren. Alle italienischen Flugzeuge kehrten zurück.

An neun Tagen 298 Flugzeuge verloren

Klägliche Bilanz der englischen „Non-stop-Offensive“ - Unsere Luftwaffe überlegen

Berlin, 17. August. Nachdem die Briten in der Zeit vom 23. Juli bis 14. August an acht Tagen bei Einfügen auf die bestbesetzten Gebiete und das Reich bereits 272 Flugzeuge verloren haben, büßten sie am 16. August weitere 26 Maschinen ein.

Die deutsche Luftwaffe hat nämlich am Samstag und in der Nacht zum Sonntag die englische „Non-stop-Offensive“ erneut abgestoppt. In Luftkämpfen über dem Kanal verlor die britische Luftwaffe am 16. August 15 Flugzeuge, darunter einen viermotorigen Bomber. Bei Angriffsversuchen der Briten in der Nacht zum 17. August gegen Westdeutschland wurden 11 Bombenflugzeuge zum Absturz gebracht. Die Verlustziffern der übrigen acht Tage sind folgende: 23. Juli: 54, 24. Juli: 35, 30. Juli: 36, 7. August: 30, 9. August: 19, 10. August: 19, 12. August: 60, 14. August: 19 britische Flugzeuge. Die bei Angriffen auf britische Flugplätze am Boden zerstörten und in Nordafrika abgeschossenen Flugzeuge sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Die von den Briten seit Wochen angekündigte „Non-stop-Offensive“ ist täglich zusammengebrochen. Die starke deutsche Jagd- und Flakabwehr hat die beabsichtigte englische Entlastungsoperation zum Scheitern gebracht. Neben den schweren Verlusten, mit denen die Briten ihre Angriffsversuche auf das besetzte Gebiet und auf das Reich bezahlen, muß die englische Regierung jetzt noch über 500 Tote im Juli unter der Zivilbevölkerung melden. Gewiß auch für uns ist es bitter, wenn die britischen Angriffe im Juli in Deutschland 298 Menschenleben forderten. Allein schon die Gegenüberstellung der Todesopfer aber zeigt, wer sich die Überlegenheit in der Luft erkämpft hat. Daß sie eindeutig in der Hand der deutschen Luftwaffe liegt, geht außerdem aber auch aus den geringen Schäden hervor, die die britischen Luftangriffe der

Stalin auf nächsten Sommer vertraut

Roosevelt erklärt: USA-Kriegslieferungen heuer noch nicht zu erwarten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Sch. Bern, 18. August. Raum auf dem nordamerikanischen Boden angekommen, hat Präsident Roosevelt eine Pressekonferenz abgehalten, auf der er unmissverständlich den Bolschewiken zu verstehen gab, daß es mit der amerikanischen Aufrüstung noch keineswegs so weit ist, wie man in Moskau vielleicht vermuten möchte.

Die Möglichkeit, Lieferungen für die Sowjetunion in größerem Umfang vorzunehmen, sei zwischen ihm und Churchill eingehend besprochen worden, aber Roosevelt mußte hinzufügen, daß die Sowjets in diesem Jahr nicht mehr viel von den USA zu erwarten haben, das zur Verfügung stehende Material werde für die Einleitung der Kampagne im nächsten Sommer „unverzüglich“ geliefert werden. Im übrigen erinnerte Roosevelt daran, daß die Lieferungen nach der Sowjetunion nicht nach dem Pacht- und Leihgesetz erfolgen werden, da die Sowjetunion, wie er sich ausdrückte, in der Lage sei, bar zu bezahlen. Erst am Samstag hatten Roosevelt und Churchill Stalin in einer Sonderbotschaft versichert, „wir arbeiten augenblicklich zusammen, um Ihnen möglichst weitgehende Lieferungen zukommen zu lassen, die Sie dringend brauchen. Zahlreiche Schiffs-ladungen haben unsere Küste verlassen. An-

Italienische Kampfflugzeuge griffen in den ersten Morgenstunden des 14. August militärische Ziele auf der Insel Zypern mit gutem Erfolg an. Die italienische Luftwaffe hat anschließend einen zweiten Angriff mit großem Erfolg durchgeführt. Die besetzten Zielräume wurden wirksam mit Bomben belegt. Alle italienischen Flugzeuge kehrten von diesen beiden Angriffen zu ihren Einsatzplätzen zurück.

Margesson sieht schwarz für London

Pessimismus der englischen Minister

Von unserem Korrespondenten

Hw. Stockholm, 18. August. Mit einem Schlag sind auch die Engländer, die von dem Atlantik-Treffen etwas erhofften, auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt, und zwar durch eine Erklärung Kriegsminister Margessons, der erklärte, die Schlacht im Atlantik bedeute eine sehr ernste Gefahr für England. Ein Sieg Hitlers im Osten könne gefährliche Folgen haben. Ein Krieg im Fernen Osten würde eine große Gefahr für Englands „Verbündete und Freunde“, Australien und Indien, bedeuten. Margesson bezeichnete die Schlacht im Atlantik als „auf ihrem Höhepunkt angekommen“. Diese pessimistischen Worte aus dem Munde des englischen Kriegsministers, ausgerechnet als Schlachttage nach der Konferenz Churchill-Roosevelt, lassen ahnen, wie kritisch man im Londoner Kabinett die englischen Aussichten beurteilt.

Auch über die Lage der Sowjet-Truppen in der Ukraine herrscht in England wachsende Besorgnis. Die Nachrichten über die Kämpfe werden allgemein als „verwirrend“ bezeichnet. Während bisher stets behauptet wurde, die Armee Wjatschys sei noch immer intakt, wird jetzt zugegeben, daß ein Teil seiner Streitkräfte durch die Vorstöße zum Schwarzen Meer „vermutlich abgeschnitten“ sei. Der Verlust dieses Gebietes sei wegen seiner industriellen und landwirtschaftlichen Reichtümer von großer Bedeutung.

Seefahrt ist not!

Eröffnung der Reichsausstellung in Köln

Köln, 17. August. Die Reichsausstellung „Seefahrt ist not“, die das Oberkommando der Kriegsmarine in Verbindung mit der Reichsleitung des NS-Lehrerbundes vom 16. August bis 1. Oktober im Haus der Rheinischen Heimat durchgeführt und das Ergebnis des gleichnamigen Schülerwettbewerbs ist, wurde am Samstag durch den Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, eröffnet, der in seiner Ansprache betonte, daß diese Ausstellung und der Schülerwettbewerb die Vertiefung des Gedankens der deutschen Seegeltung in der Jugend bezwecken.

Der Chef des Allgemeinen Marinehauptamts im Oberkommando der Kriegsmarine, Vizeadmiral Warzecha, würdigte in seiner Ansprache die deutschen Erfolge in diesem Kriege, die für die Kriegsmarine eine Ausdehnung der Küstenlinie von den bisherigen 400 Kilometer in der Deutschen Bucht auf über 5000 Kilometer von Norwegen bis zur Biskaya gebracht haben. Gestützt auf diese weite Operationsbasis, habe die deutsche Kriegsmarine im Norden und im Westen den natürlichen Sperrgürtel umgangen, den die britischen Inseln vor Europa legten. Wenn heute auf allen Meeren der Welt die englische Seefahrt nicht mehr sicher sei, wenn ihre Häfen vermint würden und wenn die britische Flotte gezwungen sei, ihre Kräfte überall zu zerpfählen, so zeige das den Angriffsgedanken unserer Kriegsmarine.

500 000 ägyptische Flüchtlinge

Unbeschreibliche Not in der Bevölkerung

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 17. August. Die Auswirkungen der Luftangriffe auf Alexandria und die Suezkanalzone machen sich, ägyptischen Informationen zufolge, immer drückender in Ägypten bemerkbar. Die ägyptische Hauptstadt ist seit Wochen von Flüchtlingen übersät, deren Zahl mehr als eine Million erreicht hat. Die ägyptischen Behörden zeigen sich außerstande, den dadurch aufgeworfenen Organisationsproblemen Herr zu werden. Die Versorgungslage mit Lebensmitteln ist derart, daß das Brot von ägyptischen Zeitungen als nicht mehr essbar bezeichnet wird und die Preise für Lebensmittel enorme Höhen erreicht haben. Infolge des Mangels an Arbeitskräften in Alexandria setzten die englischen Militärstellen Kriegsgefangene zu Aufräumarbeiten in der Stadt ein, die durch Bombenschäden schwer gelitten hat.

Hexensabbat

* Die theatralischen Schleier um das „Rottomac“-Schauspiel beginnen sich jetzt durch Meldungen aus New Yorker Quelle zu heben und enthüllen das Bild eines Hexensabbats, das in seinem ähnelnden Rahmen wahrhaft der ausgelebten Brautologie entsprach. Im brauenden Nebel trafen sich die Schiffe. Gespenstisch war die Begrüßungsszene an Bord, die nur geisterhafter Lichtercheinung würdig beleuchtete. Der Tanz auf dem Broden begann auf der „Prinze of Wales“, wo sich die beiden Oberkriegsheer nicht entblödeten, für den Sieg der Bolschewisten eine „feierliche Messe“ zu lesen. Nach diesem schamlosen Akt der „Stärkung“, den Roosevelt später an Land vor Pressevertretern als einen „historischen Gottesdienst“ bezeichnete, der ihn vor allem am meisten beeindruckt habe, zogen sich die beiden sofort zurück, um nach einiger Zeit des Brodelns und Beschwürens mit alten, honigigen Zauberkraften das Produkt ihrer Hochkunst durch den nebligen Aether zu jagen.

Roosevelt hat dabei das Gesicht „des glücklichsten Mannes der Welt“ gehabt. Er hat eine Zigarette mit einer eleganten langen Zigarettenspitze geraucht, während Churchill seine unvermeidliche Zigarette qualmte. Sie verspeisten zusammen einige Fische, die Roosevelt mit seiner langen Angel gefangen hatte. Und statt Friedentrauben ließen sie Enten fliegen, die unter dem schallenden Gelächter der Welt abgeschossen und von den bösen Nazis schmunzelnd verdaut wurden.

Verächtlich wie das verlogene Weltbeglückungslaborat der beiden Kriegsverbrecher ist fürwahr auch der Rahmen, in dem es gestartet wurde. Zeigt er doch die ungeheuerliche Verkommenheit dieser beiden, die sich nicht scheuten, voller Blasphemie zunächst eine Messe für die bolschewistischen Priester zu zelebrieren, um anschließend daran ihre ausgegrabenen Freiheitsirriden unter Wolken von Rauch in die Welt zu heucheln.

Höchste Bewährung der Flak

Bis Ende Juli 1936 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 17. August. Die deutsche Flakartillerie hat in den letzten Wochen nicht allein im Erdkampf als bunterbrechende Waffe an der Ostfront die größten Erfolge zu verzeichnen und sowohl auf dem östlichen Kriegsschauplatz als auch in Nordafrika eine hohe Zahl feindlicher Panzer vernichtet, sondern auch bei der Luftabwehr an allen Fronten Hervorragendes geleistet. Allein in der Zeit vom 22. Juni bis 31. Juli wurden von der Flakartillerie insgesamt 1036 Sowjet- und britische Flugzeuge abgeschossen. Sie hat damit einen bedeutenden Anteil an der Zerschlagung der Sowjetluftstreitkräfte und an der erheblichen Schwächung der britischen Luftwaffe, die gerade in den jüngsten Wochen bei militärisch wirkungslosen Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete im Westen zahlreiche Bomber, darunter mehrere viermotorige, durch Flakbeschuß verloren hat.

Die Kriegskommissare als Spiegel

Neue „Blüte“ aus dem Bolschewikentum

Berlin, 17. August. Da sich infolge der katastrophalen sowjetischen Niederlage die Unstimmigkeiten zwischen den politischen Kommissaren und den Offizieren der Sowjetarmee gemehrt haben, wie die Aussagen vieler gefangener Bolschewiken bestätigen, haben die politischen Machthaber des Moskauer Kreml einen neuen Befehlungsbeschluss an die höchsten Kriegskommissare erlassen mit dem Hinweis, strengstens auf die Verbesserung der Arbeit von Weisgarbisten und Klassenfeinden zu achten.

Gemischte Gefühle in den USA

Rundfunkgesellschaft über die Volksstimmung

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 18. August. Der Eindruck des Zusammenstreffens Churchill-Roosevelt auf die amerikanische Öffentlichkeit wird von der nordamerikanischen Rundfunkgesellschaft „National Broadcasting Co.“ folgendermaßen zusammengefaßt: Unter der Bevölkerung der USA war ein allgemeines Aufatmen vernehmbar, als man erfuhr, daß Roosevelt sich nicht verpflichtet hatte, direkt kriegerische Handlungen vorzunehmen. Gleichgültig herrscht unter der Bevölkerung eine ständig wachsende Unzufriedenheit, daß Roosevelt seine Einmischung in die europäischen Fragen sagte, ohne daß wieder weder das amerikanische Volk noch das Repräsentantenhaus befragt wurde, wie es die verfassungsmäßige Pflicht jedes USA-Präsidenten ist.

Politik in Kürze

Der Stabsleiter des Reichsleiters Rosenberg, Oberbefehlshaber Gottfried Urban, einer der ältesten Kämpfer des Führers, ist im Kampf gegen den Bolschewismus an der Nordfront gefallen.

* Am ersten Tag der NSDAP im Generalgouvernement konnte Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Franz dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den vollzogenen organisatorischen Aufbau der Bewegung im Generalgouvernement melden.

* Auf Einladung des Reichsjugendführers fuhrten 46 Jungen der Jugendorganisation der Nationalen Sammlung nach Weidenburg, um an einem Hitler-Jugendlager teilzunehmen.

* In Lissabon schiffte sich ein weiteres portugiesisches Truppenkontingent auf dem Dampfer „Colonial“ zur Verstärkung der Garnisonen auf Madeira ein.

Massierte Ausbruchsversuche — Eine bolschewistische Rückzugstraße wird zur Straße der Vernichtung

Von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach

Dieser Tage berichteten wir, daß Rittmeister Niemack für seine Waffentaten als Führer einer Aufklärungsabteilung im Osten und für seine hervorragende persönliche Tapferkeit vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. In einem Falle stieß er mit seiner Abteilung über den Njemen vor und ebnete damit seiner Division den Weg über den Fluß. Im anderen Falle verlegten seine tapferen Männer, die zum größten Teil aus Württembergern bestanden, unter Führung von Rittmeister Niemack, der trotz schwerer Verwundung bei seiner Truppe blieb, den zurückfliehenden Bolschewisten den Weg. Damit wurde dem Feind trotz heftigster Gegenangriffe ein Entkommen unmöglich. Im folgenden PK-Bericht von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach werden die einzelnen Phasen dieses Kampfes geschildert. Während seiner längeren Garnisonzeit in Bad Cannstatt hat übrigens Rittmeister Niemack, der der Kavallerieschule Hannover angehörte, in den letzten Jahren vor dem Kriege bei Reittourneen in der Stuttgarter Stadthalle große Erfolge errungen.

PK. Die einzige Lücke, die in der Schlacht von Bialystok für die eingekreisten Bolschewisten noch offen war, war der Abschnitt an der Szczara, einem Flüsschen, das zwischen Mosty und Orla von Süden her dem Njemen zueilt. Die Vorausabteilung Niemack war nach Lage der Dinge allein in der Lage, so schnell wie möglich den verzweifelt nach einem Ausweg suchenden Bolschewisten hier noch rechtzeitig den Weg zu verlegen, wobei anzunehmen war, daß weitere Teile der Division noch rechtzeitig zur Verstärkung herankommen würden.

Die Vorausabteilung Niemack stieß zunächst ihrem Auftrag entsprechend nach Süden in schnellstem Tempo vor. Feindwiderstand in Beludok wurde rücksichtslos gebrochen. In Orla gab es heftige Kämpfe um den Brückenkopf. Nach ihrer Beendigung drehte die Vorausabteilung nach Westen ab und stieß vor bis an die Szczara, überschritt sie aus eigenem Entschluß des Kommandeurs offensiv und konnte so auf jene Hauptrückzugstraße der Sowjets einwirken, die in nächster Nähe an diesem Fluß entlangführte. Zwei Straßen, die von dieser Hauptstraße ab auf den Fluß zuliefen, wurden jeweils von der Vorausabteilung gesichert, ebenso auch eine Brücke. So hatte die Abteilung einen Abschnitt von nicht weniger als zehn Kilometer zu halten.

Welle auf Welle stürmte heran

Als die Bolschewisten unter vernichtenden Verlusten erkannten, daß hier ihr Rückzug bedroht war, gingen sie zu heftigen Angriffen über. Welle auf Welle stürmte heran, und die Artillerie und Pa der Abteilung feuerte aus allen Rohren, um die Angriffe abzuwehren. Einer der Hauptangriffe wurde kurz vor dem Fluß in einem Waldchen zum Stehen gebracht, wobei wohl kaum einer der Angreifer mit dem Leben davontkam. Inzwischen stießen Späh- und Stoßtrupps der Abteilung weit über den Fluß vor, um den Standort des Gegners festzustellen und fügten ihm auch hierbei schwere Verluste zu. Der Gegner, der immer wieder versuchte, über die Vormarschstraße zu entkommen, wurde von dem wohlgezielten Feuer der Artillerie erfasst, die eine B-Stelle, wenige hundert Meter vor der Straße, auf Höhe 132, eingerichtet hatte. Bald war es so weit, daß die Sowjetarmisten sich bei Tage nicht mehr über die Straße trauten.

Mitten in dem nahezu drei Tage währenden Kampf trat für die kühnen Angreifer der Vorausabteilung ein kritischer Augenblick ein. Die Munition ging zu Ende. Der Betriebsstoff war verbraucht, von der Verpflegung gar nicht zu reden. Bitten um Unterstützung konnten nach größeren Schwierigkeiten erfüllt werden. Und auch mehr als einmal sah es so ernst aus, daß man nicht wußte, ob die nächsten Stunden überstanden würden. Der Kommandeur, Rittmeister Niemack, der in Frankreich als erster die Marne erreicht hatte und dafür mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, wurde selbst verwundet. Obwohl schon Abführung für ihn eingetroffen war, weigerte er sich, in dieser kritischen Phase seine Abteilung zu verlassen. Endlich erhielt die völlig isolierte Abteilung durch einen Stuka-Angriff von 25 Flugzeugen einige Erleichterung.

Das offensive Vorgehen der Vorausabteilung und der unerschütterliche Entschluß ihres Kommandeurs, bis zum letzten Mann zu halten, zwangen die Bolschewisten endlich, ihre Angriffe einzustellen. Sie versuchten, nach Süden und dann wieder nach Osten einzubiegen. Sofort meldete die Abteilung diese neue Lage, und als die Sowjetarmisten Absiebel erreichten, fanden sie die wichtigen Straßenkreuzungen dieser Straße ebenfalls von uns besetzt.

Die Marschierer staunten nicht schlecht...

Der Sieg war vollständig. Wir erinnern uns der Worte des Generals, die er in bezug auf die Lage der Vorausabteilung gebrauchte: „Er ist sehr schneidig, aber ich bin in Sorge um ihn.“ Die Männer der Vorausabteilung vom Kommandeur bis zum Feldküchenmohr hatten ihre Pflicht bis zum Letzten erfüllt. Keine Verluste konnten sie hindern, ihren Auftrag durchzuführen, ja darüber hinaus noch anzugreifen. Selbst beim Troß wurden die Männer zusammengefaßt und vorgeführt.

Am Abend des dritten Tages konnten die Infanterie-Kolonnen des Nachbarkorps über die Straßen marschieren, auf denen den Sowjetisten so hart zugeföhrt wurde. Die Marschierer staunten nicht schlecht, was da irgendwer an dieser Vormarschstraße angerichtet hatte. Panzer, Panzerpöhlwagen, schwere und leichte Geschütze, vierläufige Fla-M-G.s, lagen in den Feldern und am Walbrand.

Unter schweren Verlusten war der feindliche Durchbruchversuch abge-schlagen, und stolz auf ihren Erfolg brachen die Kavalleristen, Infanteristen, Panzerjäger und Artilleristen auf, um weiter in den Osten zu stoßen. Die Erinnerung an heiße Marichstage, an heftige erbitterte Kämpfe und an manchen lieben Kameraden blieben zurück. Sie hatten ihre Räder durch grundlosen Sand geschoben, Fahrzeuge und Geschütze über schwierigstes Gelände gebracht. Kämpfend und immer wieder kämpfend waren sie den So-

wjets in die verkehrte Front gestoßen und haben dann mitten in der rasenden Flut standgehalten. Wie schwer jene Minuten und Stunden waren, als nichts herankam, als schon in den Aufmarschkämpfen im wichtigsten Augenblick der Front durch Gewitter gestört war, als die schwere Schwadron immer wieder um Verstärkung bat und der Komman-

neur so gut wie nichts zur Verfügung hatte, wird ewig denkbar in der so stolzen Geschichte dieser Abteilung sein.

Diese Tat, eine echte Niemack-Tat möchte man sagen, reichte sich würdig an den Durchbruch der Abteilung an den Njemen an. Niemack, der Mann des kühnen selbständigen Entschlusses, hatte an der Szczara klar erkannt, daß er in der Defensive die schwächere Stellung haben würde, und obwohl mit dem Anrennen von Divisionen der Sowjets mit Bestimmtheit zu rechnen war, entschloß er sich zum Angriff, setzte sich auf wenige hundert Meter an die Rückzugstraße heran, säte Tod und Verderben und schlug stärkste Gegenangriffe mit seiner wahrhaft hauchdünnen Linie ab. Er trug so wesentlich zum Gesamterfolg der Schlacht bei. Der Führer hat ihn mit der Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in die Klasse der Tapfersten und Erfolgreichsten eingereiht.



Auf ihrer kopflosen Flucht steckten die Sowjets auch diesen Flakwagen in Brand (Scheel-Bilderdienst)



Der Nachschub darf nicht stocken, deshalb werden die Gleise auf deutsche Spurweite gebracht (PK. Mahle)

Das „Land des Lächelns“ eine blutige Fraze

Der deutsche Soldat verjagte mit Schneid den Spuk der Moskauer „Gipsköpfe“

Von Kriegsberichterstatter Joachim Preß

PK. Nicht der Name einer Operette, sondern das bitterernste Kennzeichen einer der größten Tragödien der Weltgeschichte verbirgt sich hinter dem Doppelsinn dieses „Land des Lächelns“.

In allen Orten, in allen Dörfern, in den Häusern der Stadtfürsten und Kolchonen, den so zahlreichen Verwaltungsstellen, Kasernen, an Straßen und Plätzen, überall erschienen in lebensgroßen Photos oder kitschigen großen Gemälden die Köpfe der Sowjet-Gewaltigen: das Onomengesicht des Präsidenten Kallinin, Väterchen Stalin, die Armeegewaltigen Boroschilow, Budjennyj, Timoschenko, selbst der G.M.-Mörder Beribja. Auf allen Bildern lächeln sie, falsch und verlogen und nur die kalten Augen bleiben unberührt von diesem Mummenschanz.

Nur das Bild Lenins ist in seiner grinsenden Massenhaftigkeit da wie er war, ein Abend seiner Zeit, eine eiskalte Gehirnmaschine, ein Dämon, selbst hier fremd im Kreise seiner Spionen. Die neuen Größen, im Würfelspiel um die Macht übriggeblieben, sie präsentieren sich mit einem „Keep Smiling“ bester amerikanischer Manier dem Volke in einer wohlwollenden väterlichen Gutmütigkeit, die sie aufdringlich und überdeutlich wie eine Robe zur Schau tragen. Wie ein Wieder-mann steht überall die Gipsfigur des Stalin-Denkmal in den zerstörten Ortschaften. Eine Fassade des Lächelns wurde von einem belogenen und betrogenen Volke aufgerichtet, das selbst das Lachen verlernt hatte.

Wie vorher wurde im geschichtlichen Leben großer Völker die Fabel vom Wolf im Schaf-

fell deutlicher illustriert als mit diesen genormten Photos, Wandplakaten und kunstlosen Denkmälern. Fern und eingeschlossen hinter schützenden Mauern lebten die Träger dieser Lügenmasken, zu feige, leibhaftig unter das Volk zu treten, dem sie das Brot nahmen und das Lachen als letztes Zeugnis menschlicher Würde. Ein ganzes Volk wurde zu Robotern einer Wahnmis- idee gezwungen, während die Gewaltigen des Kremls wie biedere Familienväter lächelten.

Diese Bilder sind nun von den Wänden gestürzt. Das geknechtete Volk selbst hat diese lächelnden, lügenhaften Masken zerrissen und zertreten, die Standbilder gestürzt, ernst und gedrückt mit einer Wildheit ohnegleichen, überall dort, wo der deutsche Soldat diesen Spuk verjagte und mit seinen Waffen ein neues Lebensgesetz aufrichtete.

Unausfaltam rücken die grauen Heersäulen den Totengräbern vieler Völkerstaaten näher. Das gefrorne Lächeln auf den Schauschültern wird schon längst weggewischt sein, und die Furcht wird sich über die Masken ausbreiten, die Furcht vor dem Gericht, die immer schon hinter dem falschen Lächeln verborgen war.

Mögen sie die Spiegel zerbrechen, dem Schreden der Furcht zu entgehen. Nichts wird die deutschen Waffen aufhalten, die Stunde der Abrechnung zu bestimmen, die kommen muß für alle, die gegen alles menschliche und göttliche Recht gewütet. Und wenn das letzte Denkmal gestürzt, das letzte Bildnis zerrissen ist, wird auch das Volk im Osten wieder leben und lachen dürfen.

Lampert warf Weltrekord

Der bekannte deutsche Werfer Ernst Lampert, der in Lismannstadt als Stadtturnwart tätig ist, erzielte mit einem Wurf von 53,35 Meter einen neuen großartigen Weltrekord im Diskus. Er übertraf damit nicht nur den noch gültigen Weltrekord von Willi Schröder (Berlin) mit 53,10 Meter, sondern die neue noch nicht anerkannte Bestleistung des farbigen Amerikaners Archie Harris mit 53,26 Meter.

LSV. Berlin lief deutsche Bestleistung

Beim Wehrmacht-Sportfest in Paris lief die Staffel Vinnhoff, Brandscheid, Beh und Giesen vom LSV. Berlin über 4mal 800 Meter mit 7:42,2 Minuten einen neuen deutschen Rekord. Die LSVler wurden von der Staffel Mehlhose, Kaindl, Grau und Harbig geführt, die mit 7:37,8 dem Weltrekord sehr nahekam. Hätte Harbig es nicht darauf abgesehen gehabt, Giesen leicht ins Ziel zu führen (Harbig lief nur 1:53,9), so wäre bestimmt ein neuer Weltrekord gelaufen worden. In einem 400-Meter-Vorgabelauf schaffte Harbig die ausgezeichnete Zeit von 46,7 Sekunden.

In der 4mal-100-Meter-Staffel siegte der LSV. Berlin in 4:24 Sekunden, die 100 Meter holte sich Bönecke in 1:08 und im Weitsprung siegte Dr. Long mit 7:08 Meter.

Freundschaftsspiele im Fußball

In Württemberg gab es über das Wochenende eine Reihe interessanter Fußball-Freundschaftsspiele. Die Stuttgarter Kickers hatten sich zu einem Trainingsspiel den starken Bezirksklassenverein TSV. Münsingen verpflichtet. Wenn auch die Gäste mit 9:2 (5:1) eine kräftige Abfuhr erlitten, so hinterließen sie doch durch ihren kämpferischen Einsatz einen guten Eindruck. Das Treffen zwischen Reichsbahn Stuttgart und dem Stuttgarter Sportclub ergab eine klare Überlegenheit der Sportlöhler während der ganzen Dauer des Kampfes. SC. siegte 1:6. Der SVV. Neuenbach landete gegen TSV. Stuttgart einen zahlenmäßig viel zu hohen Sieg mit 5:2 (3:0), der keineswegs dem Spielverlauf entspricht.

Weitere Ergebnisse: Normanna Gmünd - VfR. Aalen 3:3; VfB. Kornwestheim - SV. Bad Cannstatt 2:6; VfR. Heidenheim - TSV. Merschingen 1:3; FC. Mühlhausen - VfR. Vöck 6:4; SV. Heilbronn - VfB. Redararath 1:1; Reichsbahn Heilbronn - Union Bödingen 3:1; SV. Gvödingen gegen VfB. Oberklingen 0:3.

Gebiet Württemberg ausgeschieden

In dem entscheidenden Kampf in Nürnberg um die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen um die deutsche Jugendmeisterschaft standen sich in Nürnberg im Wiederholungsspiel die Gebiete Franken und Württemberg gegenüber. Das erste Spiel endete am vergangenen Sonntag trotz Verlängerung 3:3 unentschieden. Die Württemberger-GM, vertreten durch den Bann 119 Stuttgart, konnte sich in Nürnberg nicht durchsetzen und mußte mit 3:1 eine verdiente Niederlage hinnehmen.

Meisterschaften im Kunst- und Turmspringen

Die letzten Meisterschaften der württembergischen Schwimmer fanden im Inselbad zu Untertürkheim zur Durchführung. Kaiser vom TSV. Stuttgart konnte sowohl das Kunst- als auch das Turmspringen gewinnen. Die Bereichsmeisterschaft der Frauen konnte nicht vergeben werden, da Lotte Hanselman (Schwaben Stuttgart) erkrankt ist.

Auch die rüchständigen Gebiets- und Obergemeinschaften gelangten zur Austragung. Die Beteiligung in der OJ. war sehr gut und die Springerinnen trugen ihre Früchte. Kinzig vom Bann 121 (Heilbronn) wurde Doppelsieger sowohl im Kunst- als auch im Turmspringen. Die Obergemeinschaft verteidigte Stegmayer-Untergau 437 (Göppingen) mit Erfolg.

Stuttgarter Rollhockeyklub siegte

In der Zwischenrunde zum Reichs-siegerwettbewerb im Rollhockey standen sich in Heilbronn der Stuttgarter RSC. und VfL. Darmstadt gegenüber. Die Darmstädter, die als Favoriten angesehen waren und die in Nürnberg vor wenigen Wochen den Titelverteidiger Post-SV. Nürnberg ausschalteten, konnten sich überraschenderweise nicht durchsetzen. Die Stuttgarter errangen nach wechselseitigem Spiel einen 7:5-Erfolg, sie haben damit für die weiteren Kämpfe große Aussichten.

Kimmig siegte in Bad Cannstatt

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich das Rundstreckenrennen um den Großen Preis von Bad Cannstatt. Sieger wurde der Stuttgarter August Kimmig vor dem Juffenhausener Rittmann und Söll-Stuttgart.

Das Jugendrennen gewann Gebietsmeister Köhler - Juffenhausen. Die Ergebnisse sind:

- 1. Kimmig-Stuttgart; 2. Rittmann-Juffenhausen; 3. Söll-Stuttgart; 4. Rohr-Fornen; 5. Schmidt-Schorndorf; 6. Rothfischer-Ulm.

Jugendrennen: 1. Köhler - Juffenhausen; 2. Steinbild-Juffenhausen; 3. Holzäpfel-Juffenhausen.

Die Handballer der Stuttgarter Kickers trug einen Freundschaftskampf gegen den Luftwaffenportverein Ingolstadt aus. Das Treffen wurde von den Kickers glänzend mit 11:10 gewonnen.

Eine neue Weltbestleistung im 5000-Meter-Bahn-geden stellte der Stuttgarter H.-Sportler Robert Köbler in Krakau mit 20:03,8 Minuten auf. Der anerkannte Weltrekord des Norwegers Edgar Bruun steht auf 21:02,8 Minuten, aber inzwischen erreichte der Ungar Selmeczy bereits 20:40,8 Minuten.

Jakob Scherzina (Stuttgart) holte sich bei einem Weitsprungwettbewerb in Aachen die 100 Meter in 10,8 und die 200 Meter in 21,9 Sekunden. — Der Wiener Viktor kam im Speerwerfen auf dem Wiener Prater-Sportplatz auf 67,11 Meter.

Bayerns Ringermannklub gewann den von Reichsbahnmeister Kurt Frey gestifteten Pokal. Im zweiten Kampf gegen Mittelrhein siegte die Bayern in Wänden mit 4:2 und damit im Gesamtergebnis mit 7:8 Punkten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der erste Schultag

Vorüber sind die Ferien. Die Schulklassen sind heute wieder geöffnet und zum Empfang der „kleinen Rekruten“ bereit. Der erste Schultag: welch wichtiges Ereignis im Leben der Kleinen. Früher als sonst geht's am Morgen aus dem Bett. Sauber gewaschen, schön geschneitelt, mit plüschigen Stiefeln und ordentlichem Anzug sitzt unser Karl am Frühstückstisch, während sich die Mutter auch „schön“ macht. Sie hat ein paar Stunden Urlaub bekommen vom Betriebsleiter, damit sie ihren Jungen auf dem wichtigen Wege begleiten kann, denn Vater steht ja als Soldat im Osten. Nun gehen die beiden zur Schule. Stramm läuft der Junge mit dem neuen Schulranzen auf dem Rücken. Er hat es außerordentlich wichtig. Im großen Schulhof sind schon viele Mädchen und Buben und Mütter beisammen, auch manche Bekannte. Es ist also keines „allein“. Sehr rasch findet sich die Jugend zusammen.

Die Uhr schlägt. Der Lehrer öffnet die Türe des Klassenzimmers, das heute schön geschmückt ist. Herein strömen die 40 bis 50 kleinen Kerle, die Mütter hinten drein. Die Jungen setzen sich in die Bänke und unterhalten sich gegenseitig; denn der Lehrer spricht ja noch mit den Müttern. Auf „Heil Hitler!“ wird es plötzlich still. Der Lehrer ergreift das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die Wichtigkeit des Tages hinweist, der „der erste Schritt ins Leben“ bedeutet. Ernst sind seine Worte, und manche Träne glänzt da und dort im Auge. In „seine Buben“ wendet er sich in humorvoller Weise und verspricht ihnen, ein guter Kamerad zu sein.

Beim Verlassen des Schulzimmers werfen die Mütter noch einen Blick auf ihren Liebling und wünschen ihm alles Gute. Sie gehen zu ihrer Arbeit; ihre Gedanken jedoch bleiben im



Schulhaus: „Wie wird es wohl meinem Karl gehen?“ Gut geht es ihnen allen, so gut, daß sie gar nicht merken, daß sie in der „gefürchteten“ Schule sind. Der Lehrer spricht ja so nett mit ihnen, erkundigt sich nach Namen und Wohnung, ob der Vater Soldat ist usw. Er verspricht ihnen, sie alle auch zu tüchtigen kleinen Soldaten Adolf Hitlers zu machen. — Der Kontakt ist schon hergestellt. Mit einem lauten „Heil Hitler!“ verläßt die frohe Schar die Schule. Sie stürmt hinaus und heim, um das Erlebte zu erzählen. Der erste Schultag ist zu Ende. nsg.

Weiterhin Sommerzeit

Die Sommerzeit hat sich so gut bewährt, daß sie auch im Winterhalbjahr 1941/42 beibehalten wird.

Der höhere Heeresverwaltungsdienst

Eine zukunftsreiche, vielseitige Laufbahn
Für den höheren Heeresverwaltungsdienst (Intendantur-) Dienst werden in den nächsten Monaten wieder Abiturienten, die mit dem Studium der Rechte beginnen wollen, ferner übergangsweise Referendare und Assessoren angenommen.

Die Bedeutung dieser vielseitigen Laufbahn ist durch die Aufgaben neuzeitlicher Heeresverwaltung im Kriege besonders gekennzeichnet. Von den kaum abzugrenzenden Arbeiten der Heeresverwaltung im Frieden sei hier nur die Bereitstellung der Unterkünfte und Übungsplätze erwähnt.

Eingehende militärische Erziehung und Ausbildung, bei deren Abschluß sich der Bewerber als Offizier d. V. bewährt haben muß, ist die Grundlage der gesamten Laufbahn. Während der Studienzeit an der Universität, in der die jungen Offiziere zeitweise zur Feldtruppe kommandiert werden, sind sie in einer Studienabteilung an der Akademie für den höheren Intendanturdienst in Berlin zusammengefaßt. Dort werden sie frei

untergebracht und verpflegt. Nach dem Rechtsstudium und bestandenen Referendar-Examen leisten die Intendanturreferendare den juristischen Vorbereitungsdienst bei den zivilen Gerichten und den Behörden der Heeresverwaltung ab und werden im Anschluß an die bestandene große Staatsprüfung zu Intendanturassessoren ernannt.

Meldungen können dem Oberkommando des Heeres fortlaufend vorgelegt werden.

Verdunklung der Treppenhäuser

Mithilfe aller Hausbewohner erwünscht

Die Durchführung der Verdunklung in den Treppenhäusern obliegt dem Hauseigentümer. Er ist der Polizei gegenüber hierfür verantwortlich. In Häusern mit Hauswarten gehört die Verdunklung der Treppenhäuser zu den Obliegenheiten des Hauswarte's. Es ist seit langem üblich geworden, daß die Mieter bei der Bedienung der Verdunklungseinrichtungen weitgehend Hilfe leisten. Um in Zukunft die lückenlose Verdunklung der Treppen in immer höherem Maße sicherzustellen, werden hiermit alle Mieter aufgefordert, sich dem Eigentümer für die Erfüllung seiner Verdunklungspflicht bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Die Mithilfe aller Hausbewohner bei der Durchführung der Verdunklung entspricht auch dem Sinn einer guten Hausgemeinschaft.

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

22

„Und der Amerikanische soll sich net einmal was draus machen“, gibt die Dumpe-Brud zu Frieden zurück. „Ich hab gehört, er will sich ein paar Stück Land kaufen und ein Güll aufmachen.“

„Jesse! Doch net gar hierherum?“

„Woll! Warum auch net?“

„Na, da wirds noch viel Gaudi geben“, lacht die Santer-Broni wieder. „Weißt schon, daß der Kapler-Franz am letzten Sonntag auf dem Schulzenhofe war?“

„Hach, wer das noch net weiß! Die Lisa will doch jetzt den Franz!“

„Wen wird's net noch alles woll'n, bis sie endlich unter der Haube ist! Aber das mit dem Amerikanischen gönnt' ich ihr doch.“

Von all dem Gerede und Gekuschel hört Hansjörg natürlich nichts. Er hat zuviel zu tun, als daß er sich um seine lieben Mitmenschen hätte kümmern können. Natürlich hat er im Sinn, in Kronfeld zu bleiben — oder wenigstens in der nächsten Umgebung —, um hier sesshaft zu werden. Ihn zieht es nicht nach Amerika zurück. Deutschland mit seinen landschaftlichen herben Schönheiten gefällt ihm viel besser. Allerdings hat er herzlich wenig Geld zur Verfügung, wenn er wirklich einen kleinen Hof kaufen will. Aber das tut ja wenig zur Sache. Gar viele haben ja klein angefangen und später einen wunderschönen Bauernhof gehabt. Warum also soll er kleinmütig sein und den Kopf hängen lassen? Freisch gewagt ist halb gewonnen!

Nur gut, daß er dem Vater nichts geschrieben hat von seiner Verlobung mit der Schulzenhofer-Lisa. Sein Vater hätte jetzt gelacht, daß es ein so kurzer Brautstand gewesen ist. Aber es hat sicher so sein sollen, denkt Hansjörg in seinem Herzen. Lisa wäre doch nicht die richtige Frau für mich

gewesen. Ich brauche eine Frau, die mitarbeitet, die fest zupackt, wenn es nötig ist, aber keine, die immerzu erzählt, daß sie arbeiten nicht nötig habe. Margret wäre die richtige! Die kleine, schone Margret!

Wenn ich ihr doch einmal begegnen würde!

Ich muß ihr doch sagen, daß es jetzt ganz anders geworden ist und daß ich wieder ein freier Mann bin.

Aber die Margret läßt sich nicht sehen. Tagelang ist Hansjörg um den Scheiningerhof herumgeschlichen in der Hoffnung, Margret einmal zu sehen und umgedreht sprechen zu können, aber sein Goffen hat sich nicht erfüllt.

Ob sie mir überhaupt glauben wird, wenn ich ihr jetzt sage, daß es aus ist mit der Lisa, demt er wieder. Was wird sie sagen, wenn ich sie bitte, meine Frau zu werden? Ob sie mich nicht zurückweist und mir ein zweitesmal ein wandelbares Herz vorwirft?

Da lacht Hansjörg plötzlich.

Nein, nein, das wird die Margret bestimmt nicht. Ihre schönen Augen können nicht lügen, und gar zu offen hat die Liebe zu ihm in ihnen gestanden. Aber abwarten muß er, das steht fest. Margret Seifenhöner ist so ganz anders als Lisa gewesen. Da kommt man mit Worten allein nicht weit, es schaut aus, als gäbe sie viel mehr auf Taten. Nun, beweisen wird er ihr recht bald, daß er nicht nur schöntun kann. Wenn er Glück hat und ein kleines Gütchen findet, dann soll Margret ihr blaues Wunder erleben! Er wird ihr beweisen, daß er arbeiten kann. Arbeiten für drei, wenn es sein muß. Und wenn alles gut geht, ja, dann wird er sie fragen, ob sie seine kleine Bäuerin werden will.

Nach ein paar Tagen schon erfährt Hansjörg, wo ein kleines Anwesen zu verkaufen ist. Es soll

nicht groß sein, aber immerhin seinen Mann ernähren. Da drückt Hansjörg dem Ueberbringer dieser freudigen Nachricht beide Hände vor übergroßer Freude und macht sich sogleich auf den Weg nach Langensfeld hinüber.

„Siebentaufend kann ich bar auf den Tisch legen, denkt er, während er hastig durch den dunklen Hochwald schreitet. Und wenn der Verkäufer nur ein bißchen vernünftig ist, wird er mir das andere, was am Kaufpreis noch fehlt, einige Jahre stunden. Ich werde arbeiten, damit ich es recht schnell schaffe. Vielleicht kommt auch der Vater dann wieder herüber und bringt das fehlende Geld mit. Vater hat ja das Heimweh nach der alten Heimat nie losgetrieben. Kein Tag ist doch vergangen, an dem er nicht von dem stillen Dorf gesprochen hat, darin seine Wiege stand. Und nun, wenn jetzt alles klappen sollte, könnte der Vater doch...

Hansjörg lächelt erwartungsvoll in sich hinein. Und er hat Glück in Langensfeld.

Die kleine verheiratete Bäuerin, der der schöne, hübschere Hof gehört, lacht freundlich, als Hansjörg ihr von seinen Absichten, den Hof zu kaufen, erzählt. Und sie fährt ihn voll Stolz durch das kleine, gutgepflegte Anwesen.

„Ich kann es halt nimmer allein schaffen“, sagt sie wehmütig. „Es tut mir bitterlich um den schönen Hof, aber was soll ich machen? Kinder sind leider Gottes keine da, und was meine einzige Schwester ist, die hat selbst einen schönen Hof. Sie ist gut verheiratet, müssen Sie wissen. Nun soll ich zu ihr kommen, weil ihr Mann schwerkrank ist und sie allein alles net mehr schaffen kann. Nein sagen kann ich net gut, weil es eben mein' einzige Schwester ist, und da muß ich eben mein' schönen Hof verkaufen. Aber große Lieb' zur Landwirtschaft und dem Vieh müssen Sie schon haben, sonst wird von vornherein nix draus!“

Hansjörg lächelt gewinnend.

„Ich bin mit Leib und Seele Bauer, Mütterchen! Und ich hätte mir schon längst einen Hof gekauft, wenn ich Gelegenheit dazu gehabt hätte. Daher wäre ich recht glücklich, wenn Sie Ihr Eigentum mir anvertrauen wollten.“

Das alte Mütterchen nickt still und öffnet eine breite Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle!

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 11. bis 16. August. Dachsen a) 46 bis 46,5, b) 41 bis 42,5, c) bis d) —; Bullen a) 42,5 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) 32,5, d) —; Kühe a) 41,5 bis 44,5, b) 36,5 bis 40,5, c) 26 bis 34,5, d) 18 bis 25; Färken a) 44 bis 45,5, b) 40 bis 41,5, c) 36, d) 26; Kälber a) 59, b) 56 bis 59, c) 45 bis 50, d) 35 bis 40; Lämmer und Sammel a) —, 2) —, b) 49, 2) —, c) 39, d) —; Schafe a) 39, b) —, c) 20; Schweine a) 63,5, b) 63,5, 2) 62,5, c) 60,5, d) 57,5, e) 54,5, f) —, g) 60,5 bis 63,5, 2) 50 bis 55, h) —, i) 62,5. Marktverlauf: Alles gutgeteilt.

Heute wird verdunkelt:

von 20.34 Uhr bis 6.22 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung der Wehrpflichtigen

der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die noch nicht im Besitze eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheins sind.

Auf Grund des Gesetzes für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935, der Proklamation an das Deutsche Volk vom gleichen Tage, des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über das Erfassungsverfahren vom 15. Februar 1937 ordne ich folgendes an:

1. In der Zeit vom 20. August bis einschließlich 15. September 1941 erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die bisher noch nicht erfasst worden sind und keinen Wehrpass, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.

2. Diese Wehrpflichtigen haben sich umgehend bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Wohnbezirk sie wohnen.

Stichtag ist der 20. August 1941.

3. Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

4. Die Wehrpflichtigen haben zur Erfassung zwei Passbilder in der Größe 37x52 mm vorzulegen, auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalspapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluß über gegebenenfalls bereits abgeleistete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehem. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.), über die Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und über die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw. gem. § 8 der Erfassungsverordnung.

5. Wehrpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Arztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Arztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren müssen die Wehrpflichtigen selbst tragen. Ferner haben sie keinen Anspruch

auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.

6. Wehrpflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmassnahmen zur Bestellung angehalten werden.

Calw, den 15. August 1941.

Der Landrat: Dr. Saegle.

Würzbach, 18. August 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Tode unseres lieben Entschlafenen

Jakob Holzäpfel

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege recht herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Holzäpfel mit Kindern.



Speise-Frühhartoffeln

hat abzugeben

Witwa-Lagerhaus Calw

b. Bahnhof, Telefon 526.



Münklingen, Sonnenhardt, Dören, 18. Aug. 1941

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerohn und Schwager

Pfarrer Friedrich Luz

Geft. in einem Infanterie-Regiment

ist bei den Kämpfen im Osten am 3. 8. im Alter von 33 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Erbe Luz, geb. Mangold, Renate u. Semtraud Luz, Witwe H. Luz, Luise Luz, Georg Luz, 3. St. im Felde, Hans Luz, 3. St. im Felde, Familie S. Mangold.

Der Trauergottesdienst findet am 24. August, 15 Uhr in Münklingen statt.



Stammheim, den 18. August 1941

Dankfagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Heldentod unseres innigst geliebten Sohnes, Bruders und Neffen

Schütze Karl Beck

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Karl Beck

Trauerfeier Sonntag, den 24. August, nachm. 1/2 Uhr.

Schuppenflechte

Viele Kranke, selbst jahrelang und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen unsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was die Gehalts von Dankbriefen schreiben. Pharmazie-Vertrieb Edwin Müller, Hirschfeld, Sa. Abt. Hallenvertrieb

Unterhaltene

Hundehütte

wird verkauft. Von wem, sagt die Geschäftsf. der „Schwarzwald-Wacht“.

Wieder eingetroffen neues

Delikatess-Sauerkraut

500 g 25 Pfg. Neue italienische

Kartoffeln

500 g 15 Pfg.

Lebensmittel- und Reformhaus
Pfeiffer
Calw, Badstraße